

Dzongsar Khyentse Rinpoche

Die Übersetzung der Worte des Buddha-Dharma – zum Hören, zur Kontemplation und zur Meditation

*Eröffnungsvortrag der Konferenz „Translating the Words of the Buddha“
16. März 2009, 9 Uhr, Deer Park Institute, Bir India
(die Konferenz wurde von der "[Khyentse Foundation](#)" ausgerichtet)*

Wenn Menschen mich nach dem Sinn und Zweck dieser Konferenz gefragt haben, habe ich eher vage und ausweichend darauf geantwortet. In meinem Verständnis wird von Konferenzen in der Regel erwartet, dass sie einer bestimmten Tagesordnung folgen. Das Problem ist, es gibt hier so viel, worüber wir reden müssten, dass ich es extrem schwierig finde festzulegen, wo man anfangen soll. Zugleich ist gerade dieser immense Gesprächsbedarf der Grund, weshalb diese Konferenz stattfindet.

Eine der ersten tibetischen Übersetzungskonferenzen, die jemals ausgerichtet wurden, fand vor über zwanzig Jahren als Folge der Bemühungen von Doboong Tulku Rinpoche statt. In jüngerer Zeit wurde eine sehr erfolgreiche Übersetzerkonferenz von „Light of Berotsana“ in Colorado veranstaltet, auf der auch über die Gründung einer Übersetzer-Gilde diskutiert wurde. Das fand ich sehr ermutigend. Ich würde künftig gern mehr Konferenzen dieser Art sehen.

Im Moment brauchen wir jedoch eine Tagesordnung für diese Konferenz. Ich möchte, dass wir unseren Blickwinkel und Horizont etwas erweitern, statt uns auf die Untersuchung und Erörterung all der kurzfristigen Projekte und Themen zu beschränken, die uns derzeit als Individuen beschäftigen. Mein Vorschlag ist, in den nächsten Tagen einen Prozess zu beginnen, der genau auslotet, was zu unseren Lebzeiten und darüber hinaus getan werden muss, um den Erhalt der heiligen tibetisch-buddhistischen Texte zu gewährleisten. Unsere grundsätzliche Zielsetzung ist es, die Tagesordnung für eine fortwährend andauernde Übersetzungskonferenz zu entwickeln: eine Konferenz, die niemals endet, weil alle Teilnehmer auch darüber hinaus fortfahren, sich zu beraten und in der Verfolgung eines gemeinsamen Ziels zusammenzuarbeiten.

Seit Jahrzehnten haben ein paar einzelne Lamas und Übersetzer wie Sie sehr viel Energie für die Übersetzung der tibetisch-buddhistischen Dharma-Texte in verschiedene Sprachen aufgewandt. Sie tun dies trotz häufig mangelnder Unterstützung für die Übersetzungsarbeit und immer unter dem Druck, die Texte schnell fertig zu stellen. Es ist eigentlich schon erstaunlich, was erreicht worden ist – obwohl fast alles in Einzelarbeit entstanden ist

Wenn wir prüfen, was für die Zukunft des Buddha-Dharma getan werden muss, wird meines Erachtens klar werden, dass wir das Ziel etwas weiter stecken müssen als nur die Übersetzung vereinzelter Bücher hier und da. Ich bin in der Tat der Meinung, dass für uns die Suche nach neuen Wegen der Zusammenarbeit die einzige Möglichkeit ist, die gewaltige Aufgabe, vor der wir stehen, zu erfüllen, – Zusammenarbeit nicht nur der Übersetzer, sondern auch der Sponsoren, der Lehrer und natürlich der Schüler, die die tatsächlichen Nutznießer dieser Arbeit sind. Diese Kooperationen waren bis dato eher selten und es ist mein Wunsch, in Zukunft viel stärker zusammenzuarbeiten.

Natürlich hat diese Tendenz, allein zu arbeiten, etwas mit den Gewohnheiten der tibetischen Lamas zu tun. Ehrlich gesagt ist die Zusammenarbeit in einer Gruppe nicht sonderlich verbreitet unter den Tibetern und erst recht nicht unter den Lamas.

Warum sollten Sie sich den Schmerz und die Qual der Zusammenarbeit mit anderen Menschen antun, wenn Sie es nicht müssen? Schließlich verlangsamt der Versuch von zwei Menschen, gemeinsam zu arbeiten, immer den Ablauf und es ist oft frustrierend und für eine ganze Reihe von Projekten ist es einfach nicht notwendig. So lange also die Aufgaben, die wir ausführen, klein genug sind, um von nur einer Person oder einer Schule oder einer bestimmten Linie umgesetzt zu werden, ist eine individualistische Herangehensweise kein Problem.

Leider gibt es aber Projekte, die durch ihre Natur – beispielsweise ihre enorme Größe oder Komplexität – einfach nicht von Einzelpersonen oder auch kleinen Gruppen von Übersetzern verwirklicht werden können. Ich glaube, ein solches Projekt ist die Übersetzung eines großen Teils des Buddha–Dharma aus dem Tibetischen in moderne Sprachen – gemeint sind damit alle Texte, die vor mehr als 1000 Jahren von Indien nach Tibet gebracht wurden.

Obwohl ich sehen kann, dass es viel Diskussionsbedarf gibt, bin ich selbst kein Übersetzer. Tatsächlich habe ich noch nie eine einzige Textseite übersetzt, geschweige denn ein ganzes Buch! Dennoch finde ich mich jetzt mit dieser Übersetzungskonferenz wieder verbunden – aus irgendeinem speziellen Grund – das liegt wohl vor allem an der Beteiligung der „Khyentse Foundation“. Ich stelle mir vor, dass diese Situation für einige von Ihnen, die echte Übersetzer sind, ein wenig beunruhigend ist, weil begeisterte Amateure in der Regel eher blauäugig sind, was die Kunst des Übersetzens betrifft. Die Naivsten von allen sind natürlich die tibetischen Lamas, so wie ich.

Obwohl ich also letztlich ahnungslos und unerfahren bin, sind mir einige Diskussionsbereiche eingefallen, die ich für diese Konferenz vorschlagen möchte:

- Die Herausforderungen identifizieren, vor denen die Übersetzungen tibetisch–buddhistischer Texte in moderne Sprachen stehen; beispielsweise, wie zukünftige Generationen von Übersetzern ausgebildet werden sollen und wie die Aufmerksamkeit der Rinpoches, die ich für sehr notwendig erachte, erregt werden kann;
- Aufbau der finanziellen und infrastrukturellen Unterstützung der Übersetzungsarbeit
- Wir sollten uns alle bewusst machen, wo wir in diesem Prozess der Übersetzung der tibetischen Texte für die moderne Welt jetzt stehen, und überlegen, wo wir gern im Jahr 2109 wären. Das schließt auch die gesteigerte Erkenntnis ein, wie dringlich und prekär die Situation geworden ist.

Als diese Konferenz erstmals angekündigt wurde, reagierten viele Menschen positiv und waren sehr ermutigend. Aber verständlicherweise waren auch einige besorgt und fragten, ob das wieder eine der tibetischen Konferenzen sei, bei denen erwartet wird, dass alle höflich und einer Meinung sind? Oder "Ist das eine weitere dieser sinnlosen Konferenzen, bei denen eine Menge von starrköpfigen Übersetzern sich gegen alles stemmen und darauf pochen, alles auf ihre ganz individuelle Art und Weise zu tun und zwar unabhängig von dem, was jemand anders sagt?" Einige Übersetzer haben sogar ganz offen erklärt, sie wollten nur alleine arbeiten, und glaubten einfach nicht an den Erfolg von Konferenzen.

Ich habe auch gehört, wie einige boshafte Menschen spekuliert haben, der Zweck dieser Konferenz wäre es, allein die Übersetzung des Kangyur sicherzustellen, wodurch die

Übersetzungen von Texten, die dringender benötigt werden, vollständig ad acta gelegt werden. Es würde mich allerdings wundern, wenn sich wirklich jemand von Ihnen wegen dieses Gerüchts Sorgen gemacht hätte. Vor tausend Jahren hatten die große Dharma-Könige und –Förderer absolute diktatorische Macht und großen Reichtum und konnten einem Gelehrter befehlen, alles stehen und liegen zu lassen und den Schwerpunkt vollständig auf ein Projekt – wie die Übersetzung des Kangyur – zu legen. Aber diese Zeiten sind lange vorbei und so etwas könnte heute natürlich nicht mehr passieren – leider.

Wie dem auch sei, trotz vieler Dilemmas, mit denen Übersetzer konfrontiert sind, gibt es eine Sache, von der ich völlig überzeugt bin: Wir müssen weiter übersetzen.

Sie werden vielleicht denken, ich übertreibe, aber ich glaube, dass das Überleben des tibetischen Buddhismus von dessen Übersetzung in andere Sprachen abhängen könnte.

Ich persönlich finde es schwer, die Haltung der tibetischen Lamas zu ergründen, die von diejenigen, die den Buddha-Dharma studieren und ausüben wollen, erwarten, zuerst die tibetische Sprache vollständig zu beherrschen. Ich verstehe, dass es gerade momentan für manche Leute wichtig ist, Tibetisch zu lernen, aber wie notwendig wird es in hundert Jahren sein? Grundsätzlich sind der Buddha-Dharma und die tibetischen Kultur zwei verschiedene Dinge, und wer sich für den Buddha-Dharma interessiert, muss nicht gleichzeitig anstreben, Tibetologe zu werden.

Wann immer Kyabjé Dilgo Khyentse Rinpoche von der Dankbarkeit sprach, die Tibeter für den große Dharma-Förderer, König Trison Deutsen, empfinden sollten, sagte er, auch wenn wir Tibeter unsere ganze Erde mit solidem Gold überziehen und sie dem König anbieten würden, wäre es nicht genug, um auch nur einen Bruchteil dessen zurückzuzahlen, was wir ihm für seine außerordentlichen Güte schulden – und er bezog sich dabei nicht auf die sozialen oder politischen Verdienste von König Trison Deutsen. Vermutlich war das Projekt mit dem höchsten Budget in König Trison Deutsens Staatshaushalt der Erfüllung der Aufgabe gewidmet, die Worte des Buddha ins Tibetische zu übertragen.

So gewaltig die finanziellen Investitionen auch waren – Geld war nicht der einzige Preis, den die Tibeter zahlten. Hunderte von hingebungsvollen Schülern, die an der Reise nach Indien teilnahmen, um Belehrungen zu erhalten und buddhistische Texte zu sammeln, starben an den Folgen der furchtbaren Hitze, ungewohnten Lebensmitteln und bössartigen Erkrankungen, die ihnen in den indischen Ebenen begegneten. Doch trotz der enormen menschlichen Opfer und unvorstellbaren Kosten, die durch die Krone getragen wurden, mag dieses einzigartige Unterfangen wohl die einzige wahrhaft phänomenale Leistung von Tibetern gewesen sein.

Diese Übersetzungsarbeit ist deshalb so wichtig, weil wir natürlich auch weiterhin die heiligen buddhistischen Texte zum Nutzen all derer zur Verfügung stellen müssen, die den Buddha-Dharma studieren und ausüben wollen, auch wenn sie nicht Tibeter sind. Dies ist jedoch nicht der einzige Grund für uns, all unsere Energie in die Erstellung gut übersetzter Texte zu stecken.

Das buddhistische Erbe und die buddhistische Kultur, die das tibetische Leben für mehr als 1000 Jahre durchdrungen haben, sind in Indien, dem Land ihres Ursprungs, fast vollständig verschwunden. Im Grunde genommen bewahrten die großen Lotsawas, welche die buddhistischen Texte ins Tibetische übersetzten – wo sie ein Jahrtausend lang weiter gediehen – den Buddha-Dharma wirksam vor dem vorzeitigen Aussterben. Als Ergebnis ist das, was in

Indien praktisch verloren war, heute in Tibet noch auffindbar – und wird darüber hinaus wieder in Indien verfügbar.

So unheilvoll es auch klingen mag, aber wenn wir die aktuelle Situation in Tibet und die schwindende Begeisterung der Tibeter für ihre eigene Sprache und Kultur betrachten, ist es offensichtlich, dass die gleiche Art von praktischer Vernichtung einer buddhistischen Kultur sehr leicht wieder passieren könnte.

Und ich glaube, man würde durch die Übersetzung der tibetisch–buddhistischen Texte in moderne Sprachen auch eine große Gruppe von buddhistischen Zivilisationen und Kulturen vor der globalen Vernichtung retten. Die lebendigen Traditionen des Dharma, wie sie noch heute – zum Beispiel in Japan, China, Thailand und Burma – vorhanden sind, haben nur überlebt, weil sie in weiser Voraussicht die ursprünglichen, heiligen buddhistischen Texte in ihre eigenen Sprachen übersetzt haben.

Darüber hinaus gibt es in der tibetischen Gemeinschaft, wie viele von Ihnen wissen, nur noch wenige, die weiterhin in der Lage sind, klassisches Tibetisch zu sprechen und zu verstehen. Mit der Geschwindigkeit, in der die Sprache verschwindet, wird es in 50 Jahren fast keine Tibeter mehr geben, die die Worte aus Texten wie dem Kangyur und Tengyur lesen und ihre Bedeutung verstehen können. Und sehr bald wird es zu spät sein, etwas dagegen zu tun.

Aus all diesen Gründen fühlte ich mich daher sehr ermutigt, als ich erfuhr, dass Dzogchen Pönlop Rinpoche anstrebt, den Kangyur ins Englische zu übersetzen.

Den Kangyur zu übersetzen ist natürlich eine gewaltige und äußerst schwierige Aufgabe. Auch wenn es nicht der einzige Zweck dieser Konferenz ist, können wir uns nicht leisten, dieses Projekt zu ignorieren.

Da heutzutage nur sehr wenige Tibeter den Kangyur lesen oder studieren, fragen sich einige, ob es wirklich die Mühe wert ist – vor allem in Anbetracht der enormen Beträge der notwendigen Mittel für eine solche Übersetzung. Wie Sie wissen, wird der Kangyur unter Tibetern häufig als Objekt der Verdienstanammlung genutzt: Klöster werden sicher stets eine Ausgabe kaufen, aber die wird dann einfach ins Regal gestellt. Wenn Opfergaben dargebracht werden, wird der Text laut vorgelesen, aber es wird wenig Aufwand betrieben, die Bedeutung eines jeden Wortes zu verstehen.

Während es eine kraftvolle verdienstreiche spirituelle Handlung ist, den Worten des Buddha Ehrerbietung zu erweisen, ist die tibetische Gewohnheit, den Kangyur ausschließlich für diesen Zweck zu nutzen, weder zu bewundern noch sollte man ihr nacheifern: Tatsächlich ist es ein großer Fehler. Ich habe bemerkt, dass die chinesischen, thailändischen und burmesischen Buddhisten noch die Sutras lesen und darüber nachsinnen – die Tibeter machen das selten. Meine Sorge ist, wenn wir beschließen, diese Texte nicht zu übersetzen, würde dieser tibetische Fehler vielleicht noch weiter verstärkt und aufrechterhalten.

Jede Religion hat ein ursprüngliches heiliges Buch, bei den Christen ist es die Bibel und für Muslime ist es der Koran. Für Buddhisten sind unsere heiligen Bücher und damit der Ursprung des Buddha-Dharma die Sutras und sie sind von entscheidender Bedeutung, denn das, was Buddha uns lehrte, muss immer das letzte Wort zu einem bestimmten Thema sein und nicht, was wir in den Shastras finden – und ganz sicher nicht das, was in den tibetischen Kommentaren zu finden ist.

Weil alle Lehren des Buddha-Dharma in der modernen Welt mehr und mehr gelehrt werden, wo der Blick für Details und Authentizität so hoch bewertet werden, wollen die Leute wissen, was Buddha selbst tatsächlich gesagt hat. Der Trend geht heute für Lehrer, Priester, Wissenschaftler, Politiker und Fanatiker dahin, die ursprüngliche Bedeutung wichtiger Texte zu verschleiern, indem sie sie in einer Weise interpretieren, die ihre eigenen Ansichten entgegen kommt. Das passiert in allen Religionen und – leider – ist der Buddhismus keine Ausnahme. Wenn Probleme, die durch solche Interpretationen entstehen, in der Zukunft auftreten werden, können nur die Worte des Buddha unsere Leuchte der Wahrheit sein.

Würden Sie jemanden, der so naiv ist wie ich, fragen, was übersetzt werden sollte? Wenn ich die Chance bekäme, unsere Prioritäten festzulegen – was würde ganz oben auf meiner Liste stehen? Ohne Zweifel würde ich sagen, dass die Lehren des Buddha – die Sutras – Vorrang vor den Shastras haben sollten. Weil die von indischen Autoren verfassten Shastras verbindlicher sind und mehr Gewicht haben, würde ich sagen, sie sollten vor den Texten tibetischer Autoren übersetzt werden

Die Tibeter haben die Gewohnheit entwickelt, die Arbeit tibetischer Lamas zu erhalten und zu verbreiten, und scheinen die Sutras und Shastras vergessen zu haben. Es ist schmerzhaft für mich zuzugeben, doch fördern Tibeter oft die Lehren ihrer eigenen Lehrer weit mehr als die des Buddha – und ich kann problemlos verstehen, warum der tibetische Buddhismus manchmal als "Lamaismus" bezeichnet wird. Heute ist unsere Vorstellung als Folge davon ziemlich begrenzt und statt unsere eingeschränkten Mittel der Übersetzung der Worte des Buddha zu widmen, investieren wir sie in die Umsetzung der Lehren der Gurus einzelner Linien, ihrer Biographien, ihrer Langlebensgebete und der Gebete für die Verbreitung der Lehren der einzelnen Schulen.

Dies sind nur einige der Gründe für meine Annahme, dass die Übersetzungen des Kangyur und Tengyur Projekte sind, die zumindest jetzt von uns angesprochen und geplant werden müssen. Wie ich es sehe, kann diese gewaltige Übersetzung nur bewältigt werden, wenn wir alle Kräfte bündeln. Im Grunde müssen wir zusammenarbeiten.

Mehr als alles andere müssen wir einen ständigen Dialog sowie den Geist der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung unter den Übersetzern entwickeln, zudem sollten wir bei all jenen, die sich in die Kunst der Übersetzung mit einbringen und anfangen, für die Zukunft zu planen – das, was ich bereits als "niemals endende Konferenz" beschrieben habe. Wir müssen entscheiden, wo wir diesen Prozess in 10 Jahren, 25 Jahren, 50 Jahren und 100 Jahren sehen wollen.

Wenn eine eher hartnäckige Person versuchen würde, einen riesigen Felsblock alleine zu verschieben, wäre alles, was sie erreichen würde, eine große Verschwendung ihrer eigenen Energie und Zeit – und höchstwahrscheinlich würde der Felsbrock sich nicht einen Zentimeter bewegen. Die gemeinsamen Bemühungen von einem Dutzend Menschen könnten den Felsblock jedoch ganz leicht verrücken. Um unseren eigenen großen und unbeweglichen Felsbrocken zu bewegen, können wir durch die Zusammenarbeit als Gruppe zumindest beginnen zu erarbeiten, wie wir effizienter sein und unsere Mittel klüger einsetzen könnten.

Während wir uns ständig der Dringlichkeit der Situation bewusst sind, sollte ich hinzufügen, dass es eine Täuschung wäre, wenn wir uns vorstellten, die jetzige Generation von Übersetzern könnte die Fertigstellung des Projekts noch erleben. In Tibet dauerte es sieben Generationen von tibetischen Königen, um die Übersetzung der Texte, die wir heute haben,

zu vollbringen, und einige glauben, es gäbe immer noch Sutras und Shastras, die bislang nicht ins Tibetische übersetzt worden sind.

Wir müssen jedoch die Grundlagen für die Entwicklung einer praktischen und weitsichtigen Planung schaffen, um sicher zu stellen, dass letztlich alles, was übersetzt werden soll, tatsächlich übersetzt wird und das müssen wir jetzt angehen.

Die Herausforderung der Übersetzung von Bergen von Bänden tibetischer Texte ist nur ein Aspekt der enormen Aufgabe, die vor uns liegt. Es gibt andere gleichermaßen entmutigende, über die wir langsam nachdenken müssen. Zum Beispiel Überarbeitung und Aktualisierung der bestehenden Übersetzungen in moderne, verständliche Sprache. Es ist eine beunruhigende Aussicht, das ist mir bewusst, aber die heiligen Texte müssen stets in einer Form verfügbar sein, welche die heutige Generation verstehen kann.

Und es gibt noch andere Fragen wie, wer macht die Arbeit am besten, der Übersetzer mit wissenschaftlichem Hintergrund oder der buddhistische Praktizierende?

Wenn wir auf eine eher undurchschaubare Passage in den Lehren Buddhas stoßen, wenden wir uns in der Regel den Interpretationen der großen Praktizierenden zu. Wenn aber ein Übersetzer mit solch praktischem Hintergrund unser Ideal ist, weil er oder sie eine größere emotionale Autorität besitzt als ein Übersetzer mit wissenschaftlichem Hintergrund, sollten wir dabei nicht vergessen, dass viele dieser großen Praktizierenden nicht immer besonders gut in buddhistischer Philosophie bewandert sind. Sie selbst sind stolz auf ihren Mangel an weltlichem Wissen, zum Beispiel ihre Fähigkeiten in Bezug auf Literatur: Sie teilen uns mit, dass sie froh sind, dass sie ihre Zeit nicht mit dem Studium von „all diesem intellektuellen Zeug“ vergeudet haben! Und schlimmer noch, es ist bekannt, dass in Tibet nicht nur die Praktizierenden, sondern oft auch die Gelehrten, die Geshes und Khenpos, nicht wussten, wie sie ihren eigenen Namen, geschweige denn einen ganzen Satz schreiben sollten. Die Vorstellung, wir können uns auf die sprachliche Kompetenz dieser großartigen Figuren verlassen, ist also vielleicht ein wenig zu optimistisch.

Wir haben auch das Problem des Umgangs mit dem quälenden modernen Phänomen der sogenannten "politischen Korrektheit". Können wir wirklich Arhats mit "Zerstörer der Feinde" übersetzen? Kann diese wortwörtliche Übersetzung den Studierenden wirklich helfen, die wahre Bedeutung zu verstehen? Gerade in der heutigen Zeit könnte eine solche Formulierung sehr leicht mit der Sprache eines religiösen Fanatismus verwechselt werden. Daher spielen nicht nur Wissenschaftler eine wichtige Rolle im Prozess der Übersetzung, sondern auch die unparteiischen Schiedsrichter der sozialen Befindlichkeiten und ihre Rollen sind mindestens ebenso – und definitiv nicht weniger wichtig als die der Praktizierenden.

Wir brauchen zudem die Hilfe und Beratung von guten Redakteuren und Autoren, um sicherstellen zu können, ob der Text sprachlich gut geschrieben ist. Nur weil jemand Tibetisch verstehen kann, bedeutet es noch lange nicht, dass er oder sie sich in ihrer eigenen Sprache gut verständlich ausdrücken kann. Nehmen Sie zum Beispiel das Englische. Wie wir alle wissen, ist die Art und Weise, wie im Tibetischen geschrieben wird, ganz anders als im Englisch, aber ich frage mich, ob es eine gute Lösung ist, eine Art Pidgin-Englisch zu nutzen, um den tibetischen Stil widerzuspiegeln. Wäre es nicht besser für die englischen Muttersprachler, mehr Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, den Stil ihres schriftlichen Englischs zu perfektionieren, damit sie das tibetische Gedankengut in einer Weise darstellen können, die von ihren Lesern verstanden wird?

Im Vergleich zu dem, was wir noch erreichen müssen, mag es unbedeutend klingen, aber mir ist aufgefallen, dass nur wenige Übersetzer in der Lage gewesen sind, die vielen Gebete und Praktiken aus dem Tibetischen in andere Sprachen zu übertragen und dabei ein Versmaß einzuhalten, das notwendig ist, damit es sich leicht singen lässt. Deshalb singen die Praktizierenden in der Regel auf Tibetisch, weil sie von den traditionellen Formen des Gesangs inspiriert sind. Wir sollten beginnen darüber nachzudenken, wie wir Gebete mit einem entsprechenden Versmaß in anderen Sprachen erarbeiten können, damit die Studierenden sie in ihrer eigenen Sprache singen können – insbesondere jene Gebete, die in der Regel in Gruppen praktiziert werden.

Obwohl wir offensichtlich nicht mit großen Dharma-Förderern wie König Trison Deutsen gesegnet sind, ist nicht alles verloren, denn die moderne Technik ist auf unserer Seite. Wenn er ein bestimmtes Manuskript suchte, musste der große Übersetzer Vairochana zu Fuß von Tibet nach Indien gehen, wofür er mehrere Monate brauchte. Heute ist es dank moderner Technologie und Projekten wie Gene Smiths „Tibetan Buddhist Resource Center (TBRC)“ möglich, tibetische Texte auf den eigenen Computer zu laden, selbst von einem so entlegenen Ort wie Bir – allerdings nur, wenn das Internet gerade funktioniert.

Ich glaube, der Prozess, den wir hier beginnen, könnte ab jetzt ganz leicht online in einer fortwährenden Konferenz der Ideen und der gegenseitigen Unterstützung weitergeführt werden. Wir sollten nicht einschränken, wen wir an unseren Gesprächen teilhaben lassen. Wir sollten nicht nur mit anderen Übersetzern sprechen, sondern auch mit all jenen, die den Übersetzungsprozess unterstützen, den Lehrern, den Sprachwissenschaftlern, den Autoren und natürlich den Studierenden.

Durch eine offene Kommunikation zwischen uns können wir erarbeiten, wie wir einander effizienter helfen können.

Jedes Mal, wenn ich Manhattan Island besuche, bin ich erstaunt über die Weitsicht der Amerikaner, die diesen Teil von New York City erschaffen haben. Sie hatten solch eine großartige Vision! Die Art, wie sie die Gestaltung der Straßen und Wege, des Central Park und des Metropolitan Museum of Art geplant haben, erweckt den Eindruck, als hätten sie gewusst, was im 20. Jahrhundert und darüber hinaus erforderlich sein würde. Diese Art von visionärer Planung ist absolut notwendig, um unser Ziel zu erreichen.

Daher möchte ich Sie alle, die Sie heute hier sind, die Übersetzer, die Rinpoches und die Sponsoren, dazu auffordern anzustreben, so visionär zu sein wie die großartigen Planer von New York City. Schließlich wird das, was wir tun werden, viel größere Auswirkungen auf die Welt haben, als es die Gestaltung einer Stadt je haben könnte. Wir werden für Menschen aller Nationalitäten, alles bereitstellen, was sie benötigen, um dem grenzenlosen Weg des Buddha zur Befreiung zu folgen, der die einzige Quelle der wahren Freude und Erleuchtung ist.

Und so bitte ich Sie inständig: Wir müssen bitte lernen zusammenzuarbeiten. Der Einsatz ist hoch und es ist praktisch unsere Generation, die die Verantwortung dafür tragen wird, dass der Buddha-Dharma weiterhin in dieser Welt gedeiht. Wir brauchen eine gründliche und effektive Planung für die Zukunft und wir müssen sie in die Tat umsetzen.

Als Tibeter bin ich erstaunt, wenn ich Texte der großen Lotsawas, wie Vairochana und Chogroluyi Gyaltzen, lese und merke, wie viel ich ihnen persönlich verdanke. Sie haben unvorstellbare Entbehrungen erlitten, um den Buddha-Dharma von Indien nach Tibet zu bringen. Ohne ihre mitfühlende Entschlossenheit, ihre Hingabe und äußerst harte Arbeit wäre

ich nie wirklich in der Lage gewesen, die Worte des Buddha in meiner eigenen Sprache zu würdigen.

Wir haben die Gelegenheit bekommen, diesen großen Wesen der Übersetzer, Gelehrten, Panditas und Heiligen der Vergangenheit, nachzueifern, indem wir uns der Aufgabe stellen, jetzt und für die kommenden Jahrhunderte die Worte des Buddha weltweit für so viele Menschen wie möglich in ihre eigene Sprache zu übersetzen und zugänglich zu machen.

Dzongsar Khyentse Rinpoche